

Blick durch den Sehschlitz

Ueli R. beugte sich auf dem Fahrersitz seines Kleintransporters ganz nach vorn, so dass er mit der Stirn beinahe die Windschutzscheibe berührte. Er fluchte leise vor sich hin, denn es war nicht leicht, den Überblick über die Strasse zu behalten durch diesen Sehschlitz von vielleicht 15 mal 30 Zentimetern, der ihm zwischen zahlreichen Aufklebern hindurch geblieben war. Im letzten Moment erkannte er den Polizisten, der am Strassenrand stand und ihn zum Anhalten aufforderte.

„Geht's Ihnen eigentlich noch“, sagte der Ordnungshüter streng, „sich die Windschutzscheibe dermassen mit Souvenirs von Ihren Feriendestinationen vollzukleistern! Ist ja gemeingefährlich, wie Sie herumfahren. Das wird teuer!“

Ueli R. wurde bleich. „B-bitte nicht“, stammelte er, „das sind keine Ferienaufkleber. Das sind Gemeindeparkkarten. Ich bin gehalten, sie gut sichtbar am Fahrzeug anzubringen.“ – „Wollen Sie mich auf den Arm nehmen?“, sagte der Polizist. „Wer braucht so viele Gemeindeparkkarten?“

„Ich“, sagte Ueli. „Ich bin Gewerbler aus Muttenz. Gestatten, Ueli R., Elektroinstallationen. Ich habe oft in anderen Gemeinden im Baselbiet zu tun. Jede hat ihre eigene Parkkarte. Ich habe mir jetzt nur mal die 30 wichtigsten besorgt. 200 Franken pro Jahr und Stück. Und das mal drei. Denn ich habe drei Firmenautos.“ – „Aha!“, ging dem Polizisten ein Licht auf. „Dann muss ich Sie wohl passieren lassen. Parkraumbewirtschaftungsreglement ist schliesslich Parkraumbewirtschaftungsreglement.“

Erleichtert fuhr Ueli R. weiter. Das Handy klingelte. „Hallo Schatz“, sagte seine Frau. „Denkst du daran, dass wir heute Abend Besuch haben? Sei so gut und fahre auf der Gemeindeverwaltung vorbei. Und kauf eine Nachtparkkarte für unsere Gäste. Du weisst, das ist neuerdings vorgeschrieben“

„Mach ich“, seufzte Ueli R. und wollte gerade wieder an der Kreuzung losfahren, als es neben ihm einen Schlag tat. Durch das zersplitterte Fenster der Beifahrertüre ragte ein Heizungsrohr ins Fahrzeuginnere, das Ende des Rohrs traf Ueli unsanft an der Schläfe. Draussen erkannte er seinen Kollegen Hans K, Heizung/Sanitär, mit einem Velo, auf dem mittels einer waghalsigen Konstruktion einige Leitungsrohre befestigt waren.

„Willst du mich umbringen?“, schnaubte Ueli. „Aber nein, entschuldige bitte“, sagte Hans vertattert, „ich konnte nicht rechtzeitig bremsen. Muss mich erst noch an den Materialtransport per Velo gewöhnen. Aber weisst du, mit dem Lieferwagen und den vielen Parkkarten – das wird mir langsam zu teuer!“

Ueli R. wachte auf. Er hatte wohl unruhig geschlafen und sich die Schläfe an der Nachttischkante angeschlagen.

Anmerkung: Ähnlichkeiten mit möglichen Gegebenheiten, wie sie sich puncto Gemeindeparkkarten schon bald als real herausstellen könnten, sind beabsichtigt und keinesfalls zufällig. Die besten Satiren schreibt die Wirklichkeit selber.